

# DIE INTEGRATIONSVORLEHRE IST DAS FUNDAMENT FÜR DEN BERUF

«Die Integrationsvorlehre ist das Fundament für den Beruf», das sind die Worte von Dogol Russom, 23, aus Eritrea, einer der acht Teilnehmenden am Zuger Projekt «Integrationsvorlehre». Die Integrationsvorlehre (INVOL) bereitet vorläufig aufgenommene Personen und anerkannte Flüchtlinge auf den Schritt in eine Lehre mit eidgenössischem Berufsattest EBA oder eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ vor. Im ersten Jahr der regulären Lehre werden sie von einem Coach begleitet. Betriebe, die einem etwas anderen Lehrling die Chance auf eine nachhaltige Integration geben, werden dadurch unterstützt und entlastet.



Dogol Russeom, Reza Khavari, Ruta Mesmer, Eden Aferwerki, Chime Zulu, Tekelezghi Kiflemicheal, Tekleweini Alay, Adam Moussa (v.l.n.r.)

In ihrer Heimat haben sie Militärdienst geleistet, Biologie studiert, Yaks gehütet, Kleider genäht, auf dem elterlichen Hof ohne Strom- und Wasseranschluss Gemüse angepflanzt, Strassen gebaut. Sie haben von einer Zukunft als Lehrer, Schreiner, Unternehmerin geträumt. Krieg und Verfolgung haben diese Pläne durchkreuzt. Im Kanton Zug wollen sie jetzt ihr Leben wieder selber in die Hand nehmen, aktive und selbstständige Mitglieder unserer Gesellschaft werden. Dafür brauchen sie eine hier anerkannte Ausbildung.

Schweizer Jugendliche treten nach neun Jahren Schulbesuch in die Berufsbildung ein. Zugezogene Personen müssen hingegen nicht nur in einem fremdsprachigen System bestehen, sie bringen auch anderes schulisches und kulturelles Vorwissen mit. In unseren Schulen vermittelte Arbeitsmethoden sind ihnen oft fremd. Vieles in der Schweiz funktioniert anders als zu Hause, ein Zuhause, das sie nicht mehr haben.

Die acht Teilnehmenden der INVOL haben schon viel geleistet: Sie haben gut Deutsch gelernt und einen Betrieb gefunden, der ihnen die Chance auf eine Ausbildung gibt. Allen Beteiligten ist bewusst, wie gross die Herausforderungen in der Berufsbildung für Personen mit einem anderen Bildungsrucksack und einer anderen Muttersprache sind.

Hier setzt die INVOL an. Während eines Jahres arbeiten die Lernenden an drei Tagen pro Woche in ihrem künftigen Ausbildungsbetrieb und besuchen an zwei Tagen pro Woche die Schule. Sowohl für den praktischen Teil, der vom Amt für Berufsbildung begleitet wird, wie auch für den schulischen Teil, den das Amt für Brückenangebote mit dem Gewerblich-industriellen Bildungszentrum durchführt, werden berufsrelevante Ziele definiert. Ein Coach unterstützt die Lernenden in der INVOL und im ersten Lehrjahr. «Ich bin sehr zuversichtlich, dass die INVOL-Lernenden den Schritt in die

reguläre Berufsbildung schaffen. Ihre Motivation ist gross, ihr Einsatz vorbildlich, ihr Lernwille beeindruckend», fasst der Coach Remo Felix seine Erfahrungen mit den INVOL-Lernenden zusammen.

«Dank der INVOL haben wir ein Jahr mehr Zeit. Der grössere Aufwand, den wir für fremdsprachige Lernende am Anfang der Ausbildung leisten, trägt länger Früchte. Die Zusammenarbeit mit dem Coach ist für uns als Ausbildungsbetrieb entlastend und entschärft den Übergang in die reguläre Lehre», umschreibt die Berufsbildnerin vom Alterszentrum Neustadt die Vorteile der INVOL für ihren Betrieb. Das Zuger Modell einer berufsübergreifenden INVOL hat den Bund überzeugt. Ab August 2018 finanziert er die INVOL für vier Jahre mit.

Die acht Teilnehmenden des Projektdurchlaufes werden im August ihre Lehre in den Bereichen Hauswirtschaft, Detailhandel, Gartenbau, Elektro-, Sanitär- und Baubranche antreten. Diese etwas anderen Lernenden sind mit ihrem Engagement für die Betriebe und für uns als Gesellschaft eine Bereicherung.

*Bernadette Ammann, I-B-A-20+*

## ANZEIGE



Maler Matter AG · eidg. dipl. Malermeister  
CH-6340 Baar · Telefon 041 761 27 16  
www.maler-matter.ch